

## *Mach' es wie die Sonnenuhr ...*

Post nubila Phoebus.  
Noch em Räge schint d'Sunne.

Lucem demonstrat umbra.  
Erst der Schatten zeigt das Licht.

Ex his una tibi.  
Von diesen Stunden ist eine die deine.

Sol omnibus lucet.  
Die Sonne scheint für alle.

Fugit hora, ora, labora.  
Die Stunde flieht, bete und arbeite.

Mach es wie die Sonnenuhr,  
zähl die heitern Stunden nur.

Hab Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit ...

Die Sonne bringt es an den Tag.

Seine Sonne scheinen lassen über Gerechte und Ungerechte.

Es ist das Licht süß und den Augen lieblich, die Sonne zu sehen. Prediger

## *Sprichwörter der Völker*

Die Sonne scheint keinen Hunger ins Land.

Die Sonne kann lange auf eine Distel scheinen, und es wird doch keine Rose daraus.

Wenn die Sonne auf einen Misthaufen scheint, so antwortet er mit Gestank.

(Deutschland)

Wenn die Sonne scheint, hat der Mond Langeweile.

(Frankreich)

Höher als die Sonne fliegt auch der Adler nicht.

Sonne und Mond gehen ständig von neuem auf.

Der Wahrheit und dem Tode schaust du – genau wie der Sonne – nicht mit offenen Augen entgegen.

(Russland)

Wenn die Sonne nicht scheint, kommt der Arzt öfters.

(Tschechoslowakei)

Die kleinen Sterne scheinen immer, während die grosse Sonne oft untergeht.

(Afrika)

## *Sonnensprüche*

Wär' nicht das Auge sonnenhaft,  
Wie könnten wir das Licht erblicken,  
Lebt nicht in uns des Gottes eigne Kraft,  
Wie könnt' uns Göttliches entzücken!

*Johann Wolfgang Goethe*

Die Sonne tönt nach alter Weise  
In Brudersphären Wettgesang,  
Und ihre vorgeschriebne Reise  
vollendet sie mit Donnergang.  
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,  
Wenn keiner sie ergründen mag,  
Die unbegreiflich hohen Werke  
Sind herrlich wie am ersten Tag.

*Johann Wolfgang Goethe*

Die Sonn' erregt das All, macht alle Sterne tanzen.  
Wirst du nicht auch bewegt, gehörst du nicht zum Ganzen.

*Angelus Silesius (1624 – 1677)*

Friedrich Rückert

*Nun will die Sonn' so hell aufgehn*

Nun will die Sonn' so hell aufgehn,  
Als sei kein Unglück die Nacht geschehn!  
Das Unglück geschah nur mir allein!  
Die Sonne, sie scheint allgemein!  
Du musst nicht die Nacht in dir verschränken,  
Musst sie ins ew'ge Licht versenken!  
Ein Lämplein verlosch in meinem Zelt!  
Heil sei dem Freudenlicht der Welt!

Adelbert von Chamisso

*Die Sonne bringt  
es an den Tag*

(1827)

Gemächlich in der Werkstatt sass  
Zum Frühtrunk Meister Nikolas,  
Die junge Hausfrau schenkt' ihm ein,  
Es war im heitern Sonnenschein. –  
Die Sonne bringt es an den Tag.

Die Sonne blinkt von der Schale Rand,  
Malt zitternde Kringeln an die Wand,  
Und wie den Schein er ins Auge fasst,  
So spricht er für sich, indem er erblasst:  
„Du bringst es doch nicht an den Tag“.

„Wer nicht? was nicht?“ die Frau fragt gleich,  
„Was stierst du so an? was wirst du so bleich?“  
Und er darauf: „Sei still, nur still;  
Ichs doch nicht sagen kann, noch will.  
Die Sonne bringts nicht an den Tag“.

Die Frau nur dringender forscht und fragt,  
Mit Schmeicheln ihn und Hadern plagt,  
Mit süßem und mit bitterm Wort,  
Sie fragt und plagt ihn fort und fort:  
„Was bringt die Sonne nicht an den  
Tag?“

„Nein, nimmermehr!“ – „Du sagst es mir  
noch.“ –  
„Ich sag es nicht.“ – „Du sagst es mir doch.“ –  
Da ward zuletzt er müd und schwach,  
Und gab der Ungestümen nach. –  
Die Sonne bringt es an den Tag.

„Auf der Wanderschaft, 's sind zwanzig Jahr,  
Da traf es mich einst gar sonderbar.  
Ich hatt nicht Geld, nicht Ranzen, noch Schuh,  
War hungrig und durstig und zornig dazu. –  
Die Sonne bringts nicht an den Tag.

Da kam mir just ein Jud in die Queer,  
Ringsher wars still und menschenleer:  
Du hilfst mir, Hund; aus meiner Noth;  
Den Beutel her, sonst schlag ich dich todt!  
Die Sonne bringts nicht an den Tag.

Und er: Vergiesse nicht mein Blut,  
Acht Pfennige sind mein ganzes Gut!  
Ich glaubt' ihm nicht, und fiel ihn an;  
Er war ein alter schwacher Mann –  
Die Sonne bringts nicht an den Tag.

So rücklings lag er blutend da;  
Sein brechendes Aug in die Sonne sah;  
Noch hob er zuckend die Hand empor,  
Noch schrie er röchelnd mir ins Ohr:  
Die Sonne bringt es an den Tag.

Ich macht' ihn schnell noch vollends stumm,  
Und kehrt' ihm die Taschen um und um;  
Acht Pfennige, das war das ganze Geld.  
Ich scharrt' ihn ein auf selbigem Feld –  
Die Sonne bringts nicht an den Tag.

Dann zog ich weit und weiter hinaus,  
Kam hier ins Land, bin jetzt zu Haus. –  
Du weisst nun meine Heimlichkeit,  
So halte den Mund und sei gescheidt;  
Die Sonne bringts nicht an den Tag.

Wann aber sie so flimmernd scheint,  
Ich merk es wohl, was sie da meint,  
Wie sie sich müht und sich erbosst, –  
Du, schau nicht hin, und sei getrost:  
Sie bringt es doch nicht an den Tag.“

So hat die Sonn eine Zunge nun,  
Der Frauen Zungen ja nimmer ruhn. –  
„Gevatterin, um Jesus Christ!  
Lasst euch nicht merken, was ihr nun wisst.“ –  
Nun bringts die Sonne an den Tag.

Die Raben ziehen krächzend zumal  
Nach dem Hochgericht, zu halten ihr Mahl.  
Wen flechten sie aufs Rad zur Stund?  
Was hat er gethan? wie ward es kund?  
Die Sonne bracht es an den Tag.

Conrad Ferdinand Meyer

## *Ewig jung ist nur die Sonne*

Heute fanden meine Schritte mein vergessnes Jugendtal,  
Seine Sohle lag verödet, seine Berge standen kahl.  
Meine Bäume, meine Träume, meine buchendunkeln Höhn –  
Ewig jung ist nur die Sonne, sie allein ist ewig schön.

Drüben dort in schilf'gem Grunde, wo die müde Lache liegt,  
Hat zu meiner Jugendstunde sich lebend'ge Flut gewiegt  
Durch die Heiden, durch die Weiden ging ein wandernd Herd-  
getön –  
Ewig jung ist nur die Sonne, sie allein ist ewig schön.

Conrad Ferdinand Meyer

## *Abendrot im Walde*

In den Wald bin ich geflüchtet,  
Ein zu Tod gehetztes Wild,  
Da die letzte Glut der Sonne  
Längs den glatten Stämmen quillt.

Keuchend lieg ich. Mir zu Seiten  
Blutet, siehe, Moos und Stein -  
Strömt das Blut aus meinen Wunden?  
Oder ist's der Abendschein?

## Die güldene Sonne

Melodie – *Johann Georg Ahle, 1651-1706*

Text – *Philipp von Zesen, 1619-1689*

Die güldene Sonne  
Bringt Leben und Wonne,  
Die Finsternis weicht.  
Der Morgen sich zeigt,  
Die Röte aufsteiget,  
Der Monde verbleicht.

Kommt, lasset uns singen,  
Die Stimmen erschwingen  
Zu danken dem Herrn.  
Ei, bittet und flehet,  
Dass er uns beistehet  
Und weiche nicht fern.

In meinem Studieren  
Wird er mich wohl führen  
Und bleiben bei mir,  
Wird schärfen die Sinnen  
Zu meinem Beginnen  
Und öffnen die Tür.



## Die güldne Sonne

Melodie – *Johann Georg Ebeling, 1666*

*Paul Gerhardt, 1607-1676*

Die güldne Sonne,  
Voll Freud und Wonne  
Bringt unsern Grenzen  
Mit ihrem Glänzen  
Ein herzerquickendes,  
Liebliches Licht.  
Mein Haupt und Glieder,  
Die lagen darnieder;  
Aber nun steh ich,  
Bin munter und fröhlich,  
Schau den Himmel  
Mit meinem Gesicht.

2. Mein Auge schauet,  
Was Gott gebauet  
Zu seinen Ehren  
Und uns zu lehren,  
Wie sein Vermögen  
Sei mächtig und gross  
Und wo die Frommen  
Dann sollen hinkommen,  
Wann sie mit Frieden  
Von hinnen geschieden  
Aus dieser Erde  
Vergänglichem Schoss.

3. Lasset uns singen,  
Dem Schöpfer bringen  
Güter und Gaben;  
Was wir nur haben,  
Alles sei Gottes  
Zum Opfer gesetzt!  
Die besten Güter  
Sind unsre Gemüter;  
Lieder der Frommen,  
Von Herzen gekommen,  
Sind Weihrauch, der ihn  
Am meisten ergötzt.

4. Abend und Morgen  
Sind seine Sorgen;  
Segnen und mehren,  
Unglück verwehren  
Sind seine Werke  
Und Taten allein.  
Wann wir uns legen,  
So ist er zugegen;  
Wann wir aufstehen,  
So lässt er aufgehen  
Über uns seiner  
Barmherzigkeit Schein.

5. Ich hab erhoben  
Zu dir hoch droben  
All meine Sinnen;  
Lass mein Beginnen  
Ohn allen Anstoss  
Und glücklich ergehn.  
Laster und Schande,  
Des Seelenfeinds Bande,  
Fallen und Tücke  
Treib ferne zurücke;  
Lass mich auf deinen  
Geboten bestehn.

6. Lass mich mit Freuden  
Ohn alles Neiden  
Sehen den Segen,  
Den Du wirst legen  
In meines Bruders  
Und Nächsten Haus.  
Geiziges Brennen,  
Unchristliches Rennen  
Nach Gut mit Sünde,  
Das tilge geschwinde  
Aus meinem Herzen  
Und wirf es hinaus.

7. Menschliches Wesen,  
Was ist's? Gewesen!  
In einer Stunde  
Geht es zu Grunde,  
Sobald die Lüfte  
Des Todes dreinwehn.  
Alles in allen  
Muss brechen und fallen;  
Himmel und Erden,  
Die müssen das werden,  
Was sie gewesen  
Vor ihrem Bestehn.

8. Alles vergehet.  
Gott aber stehet  
Ohn alles Wanken;  
Seine Gedanken,  
Sein Wort und Wille  
Hat ewigen Grund.  
Sein Heil und Gnaden,  
Die nehmen nicht Schaden,  
Heilen im Herzen  
Die tödlichen Schmerzen,  
Halten uns zeitlich  
Und ewig gesund.

9. Gott, meine Krone,  
Vergib und schone!  
Lass meine Schulden  
In Gnad' und Hulden  
Aus deinen Augen  
Sein abgewandt.  
Sonst, Herr, regiere  
Mich, lenke und führe,  
Wie dir's gefället;  
Ich habe gestellet  
Alles in deine  
Beliebung und Hand.

10. Willst du mir geben,  
Womit mein Leben  
Ich kann ernähren,  
So lass mich hören  
Allzeit im Herzen  
Dies heilige Wort:  
Gott ist das Grösste,  
Das Schönste und Beste;  
Gott ist das Süsste  
Und Allergewisste,  
Aus allen Schätzen  
Der edelste Hort.

11. Willst Du mich kränken,  
Mit Galle tränken,  
Und soll von Plagen  
Ich auch was tragen,  
Wohlan, so mach es,  
Wie dir es beliebt.  
Was gut und tüchtig,  
Was schädlich und nichtig  
Meinem Gebeine,  
Das weisst du alleine,  
Hast niemals einen  
Zu bitter betrübt.

12. Kreuz und Elende,  
Das nimmt ein Ende;  
Nach Meeresbrausen  
Und Windessausen  
Leuchtet der Sonne  
Erwünschtes Gesicht.  
Freude die Fülle  
Und selige Stille  
Darf ich erwarten  
Im himmlischen Garten;  
Dahin sind meine  
Gedanken gericht't.

## Gold'ne Abendsonne

Melodie – Hans Georg Nägeli

*Barbara Urner*

1. Gold'ne Abendsonne,  
Wie bist du so schön.  
Nie kann ohne Wonne  
Deinen Glanz ich sehn.

2. Schon in früher Jugend  
Sah ich gern nach dir,  
Und der Trieb zur Tugend  
Glühte mehr in mir.

5. Schuf uns ja doch beide  
Eines Schöpfers Hand,  
Dich im Strahlenkleide,  
Mich im Staubgewand.

3. Wenn ich so am Abend  
Staunend vor dir stand,  
Und an dir mich labend,  
Gottes Huld empfand.

4. Doch vor dir, o Sonne,  
Wend' ich meinen Blick  
Mit noch höh'rer Wonne  
Auf mich selbst zurück.

## Jeden Morgen geht die Sonne auf

Melodie – *Karl Marx, 1897-*

*Hermann Claudius*

1. Jeden Morgen geht die Sonne auf  
In der Wälder wundsamer Runde.  
Und die hohe, heilige Schöpferstunde,  
Jeden Morgen nimmt sie ihren Lauf.
2. Jeden Morgen aus dem Wiesengrund  
Heben weisse Schleier sich ins Licht,  
Uns der Sonne Morgengang zu künden,  
Ehe sie das Wolkentor durchbricht.
3. Jeden Morgen durch des Waldes Hall'n  
Hebt der Hirsch sein mächtiges Geweih.  
Der Pirol und dann die Vöglein alle  
Stimmen an die grosse Melodei.

## Morgen geht die Sonne auf

Melodie – *Hugo Strasser*

*Kurt Hertha*

Morgen geht die Sonne auf  
Und die Welt macht ein frohes Gesicht  
Glaubst du heut auch nicht daran  
Morgen fängt dein Leben an  
Und ein Weg führt aus dem Dunkeln in das Licht  
Morgen geht die Sonne auf  
Und auch du wirst dich freu'n an ihrem Schein  
Wenn dir's heut' auch nicht so geht  
Es ist keinen Tag zu spät  
Und schon Morgen kann alles schöner sein  
Wenn es jemand gibt auf der Welt  
Der dich wirklich liebt und zu dir hält  
Dann geh'n alle Sorgen von selber vorbei  
Doch bist du allein wie es vielen geht  
Es wird jemand sein der auch dich versteht  
Der einmal mit dir den Weg durch's Leben geht

# *Wach auf, wach auf, die Sonne scheint*

Wach auf, wach auf die Sonne scheint,  
Heut' wird ein schöner Tag.

Wach auf, wach auf die Sonne scheint,  
Sie weckt der Amsel Schlag.

Hörst du es klingen? Die Vögel singen,  
Komm sing mit ihnen im Duett.  
Es bringt die Sonne und so viel Wonne,  
Da bleibt doch keiner gern' im Bett.